

Festansprache des Oberschlaraffen des Äußern (2) Ritter Eloquio zur Festsippung „150 Jahrfeyer“ (150 Jahre Schlaraffia Berolina) gehalten am 24.10.2015 in den Festsälen des Hotels Maritim.

Ritter Eloquio vom Feinsten:

Verehrte Gäste, vielliebreizende Burgfrauen, Schlaraffen hört.

Der 24. Oktober 1865 war ein Dienstag. Sechs Herren hatten sich an diesem Herbstabend in der Mohrenstraße 19 in einer kleinen Schankwirtschaft am Gendarmenmarkt verabredet. Man war mitten in Berlin.

Unter den sechs Herren befanden sich drei Künstler, ein Kaufmann, ein Polizist und ein Buchhalter. Das waren die Erzscharaffen des hohen Reyches Berolina.

Der Schriftsteller Dr. Schmidt-Weißenfels wurde als Rt Plato der erste Oberschlaraffe, der Hofschauspieler Paul Dehnicke wurde erster Junkermeister des Reyches. Er trug den Namen Rt Adonis.

Wie stellen wir uns dieses – möglicherweise verrauchte – Hinterzimmer der Roeckeschen Kneipe im Jahre 1865 vor? Das schmale Handtuch von Haus stammte noch aus dem frühen 18. Jahrhundert. Und doch war Platz genug, Statuten festzulegen, die man sich bei einer Vereinsgründung so vorstellt. Sechs Herren, fünf Ämter. Die drei Künstler bekamen ein Amt, der Kaufmann bekam eins und der Kassenkontrolleur Braun wurde Schatzmeister. Nur der Polizeisekretär Haase kriegte nix. So ist die Berolina eben. Sein Name war eben Haase.

Bereits am Freitag, den 27. Oktober 1865 hielt Rt Plato als erster Oberschlaraffe einen Vortrag über die Praga. Der Name „Schlaraffia“ war für Berlin bis dahin auch schon geboren. Noch waren Mutter Praga und Tochter Berolina lose verbunden. In Berlin fungierten Taikun und Mikado, alte Traditionen, die in unseren Tagen etwas verschüttet sind.

Und dann geht es Schlag auf Schlag. Am 11. November 1865, wird der UHU zum Schutzpatron erkoren. Am 12. Januar 1866 wird der Rittermantel eingeführt, den wir heute noch tragen. Das hohe Reych Lipsia betritt die schlaraffische Bühne, wichtig hierbei: in der profanen Buchdruckerstadt Leipzig wurde 1874 die erste schlaraffische Zeyttung gedruckt, die von Berlin aus redigiert worden war. Eine schöne und fruchtbare Verbindung der Berolina und der Lipsia. 1871. Die Berolina im Aufbruch.

Als Kaiserstadt und Reichshauptstadt avanciert Berlin nach London zur größten Stadt Europas. Nach London und New York wird Berlin die drittgrößte Metropole der Welt und eine der mächtigsten und reichsten Industriestädte der Welt. Es wird eines der wichtigsten Bankenplätze der Welt. Allerorten Reichtum, Eisenbahnbau, Stahl- und Maschinenbauindustrie. Elektrische Beleuchtung, fließend warmes Wasser und Autodroschken. Es scheint alles zu gelingen. Es geht alles gut von der Hand. Wie von selbst. In dem Taumel wächst und gedeiht unter Uhus Schwingen die Schlaraffia Berolina.

Zu Beginn der Kaiserzeit waren es zunächst 32 Sassen, am Vorabend des Ersten Weltkrieges

sippten in kaiserlichem Glanz bald mehr als 220 Berolina-Sassen. 220. Man glaubt es heute kaum noch. Zu den Konzilen gelang es, ein eigenes Geleis am Anhalter Bahnhof zu reservieren, damit in Sonderzügen die Freunde aus der Vindobona und den befreundeten Reychen der k.u.k.-Monarchie einreiten konnten. Man war ja schließlich wer.

Viele Töchterreyche werden gegründet, die Mädels sind ja heute alle zugegen.

Wie das so ist, eine Mutter, die viele Kinder gebiert, weiß, dass sie manches Mal das eine oder andere Kind überlebt. Die Berolina hat heute und hier alle 12 wohlgeratenen Töchter zu Gast, die noch leben. Es waren aber noch mehr. Wer weiß es heute noch? Wir hatten Töchter im profanen Reval (heute Tallinn), in London oder auch im ägyptischen Alexandria. Berlin hatte seine Verbindungen in alle Welt.

Und der Rausch ging weiter. Zur 1000. Sippung war es gelungen, mit dem Hotel Imperial eine eigene Burg zu bauen. Am 15. Oktober 1896 wurde – vis-à-vis vom heutigen Springer-Hochhaus in Kreuzberg – der Grundstein zu einer neuen Burg gelegt. Exakt ein Jahr später konnte in Anwesenheit von Vertretern von 52 Reychen am Enckeplatz 4 die Arminburg eingeweiht werden. Ein Lied auf die alte stolze Burg, Ihr Schlaraffen und Freunde der Berolina. Lasst uns ALLE das Lied von der Rolandnadel singen, heute die Strophen 1 und 2. Die Garde möge in den Gesang einstimmen.

Lied von der Rolandnadel

1914: Die Welt stürzte in die Katastrophe des Ersten Weltkriegs. Das Vermögen der Schlaraffia schmolz durch die problematischen Kriegsanleihen, die die Berolina gezeichnet hatte zusammen. Die Hypotheken waren nicht mehr zu begleichen, die Burg musste verkauft werden.

Die Zeiten von Weimar waren unruhig. Und doch. Die Zwanziger Jahre!! Max Reinhardt feiert große Bühnenerfolge. Man tanzt Charleston. Der Bubikopf wird modern. Der Prinz von Afghanistan gibt ein Vermögen im KadeWe aus. Stresemann rettet den Ruf Deutschlands. Und Kafka in Berlin, und Kästner, Brecht, die Laske-Schüler, Liebermann malt und Einstein forscht. Ein Hexenkessel. Und...an jeder Ecke Schieber, Gauner, fesche Lolas....

Die Dietrich tritt – unverhofft und scheinbar überraschend – auf; der Pianist nimmt Platz am Steinway-Flügel:

Dietrich: Gewiss, Ganoven und fesche Lolas meine Herren....

Berlin war ein Hexenkessel. Kolossaler Reichtum und schreiende Armut... und als junges Meechen ganz alleine in der großen Stadt...

Lied der Dietrich (allein in der großen Stadt)

Schlaraffen hört, ist das nicht wunderbar? Großartig. Berlin immer in Bewegung. Immer Tempo... mit und ohne Gepäck...

2 Lieder hintereinander (Koffer und Lili Marlen)

Nach dem Lied nahtloser Übergang zur Festrede Teil 2

Schlaraffen hört!

Nach den Goldenen 20iger Jahren taumelte Deutschland in eine dunkle Zeit, eine schwierige und eine traurige Zeit brach auch für die Schlaraffia an. Am 30. Januar 1933 übernahm Adolf Hitler mit seiner Ernennung zum Reichskanzler die Macht. Jetzt wurde es nicht nur ungemütlich in Deutschland, es wurde für viele Sassen des Reyches gefährlich.

Das h.R. Berolina am Beginn des Dritten Reyches. Schlaraffen hört! Welch ein Schicksal.

In der Reichshauptstadt Berlin lebten 1933 etwa 170.000 Juden. Das entsprach einem Bevölkerungsanteil von 4%. Aber: 20% der Berolina-Sassen waren Juden. Politik und Religion waren damals verpönt und sind es bis heute. Aus gutem Grund. Doch die ideologischen Verblendungen spiegelten sich jetzt auch unter Uhus Schwingen in den Gemäßen der Ritter.

Auf Einladung der Berolina wurde am 23. April 1933 auf einer außerordentlichen Sippung in Leipzig der folgenschwere Beschluss gefasst, dass die jüdischen Mitglieder aus unserem Bunde auszutreten hätten. Schlaraffen hört, nicht alle Reychen beugten sich diesem Terror. Unsere vielgeliebte Tochter Hammonia hatte sich bereits zwei Wochen vor diesem unschlaraffischen Beschluss aufgelöst, um ihre 20 jüdischen Sassen zu schützen. Eine große Geste! Und unsere schwäbischen Freunde erst! Die hohe Stutgardia weigerte sich standhaft, ihre jüdischen Sassen fortzujagen. Aus Protest darüber erklärte das Reych 11 seinen Austritt aus dem Bund Deutsche Schlaraffia.

Freunde der Hammonia und der Stutgardia, das gereicht Euch zur Ehre! Da war es noch, das gute Deutschland. Da war der Begriff „Freundschaft“ ganz real, ganz echt. Und die Berolina? Freunde, an der Spree war man nicht so standhaft. Es schmerzt bis heute.

Wie viele Freunde mosaischen Glaubens zum Austritt gezwungen worden waren, lässt sich bis heute nicht mehr konkret feststellen. In der Berolina mit ihren zuletzt 192 Mitgliedern sippeten jedenfalls mindestens 39 jüdische Sassen, die nicht länger verweilen durften.

Schlaraffen hört... Freundschaft. Eine Säule der Schlaraffia, die Pflege von Freundschaft.

Welch ein Verrat dieses Ideals in dunkelster deutscher Zeit. Der Uhu war ausgeflogen aus dem schlaraffischen Nest des ES Faust (Goethe), des ES Funke (Schiller), des ES Florestan (Beethoven). Welch ein Unglück in Deutschland und welches Versagen. Freunde, Auschwitz gehört als Schrecken der Menschheitsgeschichte auch zu unserer Schlaraffischen Geschichte. Nicht nur die heiteren Operetten von Franz Lehar, die Augsburger Puppenkiste und vieles andere... auch die Freunde und Burgfrauen an der Rampe von Auschwitz.

Klezmer Musik

Schlaraffen hört.

Berlin 1945. Die Stadt lag in Trümmern. Bert Brecht erinnerte sich später. „Berlin? Berlin! Ach ja, der große Trümmerhaufen bei Potsdam“.

Die stolze Arminburg aus der Kaiserzeit war im Februar 1945 zu wesentlichen Teilen zerbombt. Am profanen 6. Mai 1946 fanden sich erstmals wieder Schlaraffen in Berlin zusammen. 29 Berolina-Sassen ließen am 17. Oktober 1947 erstmals wieder das Abendlied erklingen. Nach 10 Jahren und 7 Monaten Verbot und Zwangspause. Man sippte zunächst in einem Lokal in Zehlendorf in der Limastraße 11. Nachmittags, denn zwischen Kapitulation und Blockade war es abends besonders dunkel.

Die gesamte Ausstattung, Throngestühl, Wappen, Fahnen, Schwerter, alles war kaputt, zerschlagen, verbrannt. Materiell war alles dahin, die Idee von Kunst, Freundschaft und Humor aber lebte noch...

Unsere Freunde, die Rtt Sym-Bartibas und Tenkan-San, die Uhu sei Dank noch unter uns sind, haben im profanen Jahr 1962 dafür gesorgt, dass die elendige Odyssee um eine dauerhafte Burg ein Ende fand. Seitdem sippen wir in der jetzigen Arminburg in der Lützowstraße 102 nicht weit von hier.

Mehr als 50 Jahre in der Arminburg. Das ist unter Uhus Schwingen eine beachtliche Leistung. Dazu bedurfte es der Anfänge mutiger und tatkräftiger Recken. Rt Symbartibas ist noch unter uns, unser großer Freund Rt Tenkan-San kann leider heute nicht hier sein.

Das Lied vom Ideal sei unserem Rt Tenkan-San gewidmet. Der Klang möge steigen...

Lied vom Ideal

(Ende der Festansprache)